

# Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag 20.11.2022

## Ev.-ref. Kirche Veldhausen

*Vor der Predigt wurden vier Kinder getauft: Jaron, Mats, Leonie und Mick.*

Liebe Gemeinde,

I.

"Wenn ich nach dem Einkaufen heimkomme, ist mir so, als ginge ich in ein leeres Haus."

So sprach neulich jemand, dessen Frau vor einem halben Jahr gestorben ist. Fast vierzig Jahre haben sie zusammengelebt, sich das kleine Häuschen abgespart, den Garten mit vielen Blumen angelegt und die Zimmer innen behaglich eingerichtet. Eines Tages hat es diese schlimme Diagnose gegeben. Ein Hammerschlag. Dann ist es ganz rasch gegangen. Viel zu schnell. Und als er hilflos mit den vielen anderen an dem offenen Grab steht, kann er noch gar nicht erahnen, wie sich alles verändern wird. Der Platz auf der anderen Seite des Küchentischs ist und bleibt leer. Die Stimme, die ihm so vertraut gewesen ist, hört er nicht mehr. Die ihm gewohnten Geräusche aus dem Nebenzimmer bleiben aus. Und der Gang und das Treppenhaus erscheinen unendlich dunkel und lang, die Räume kalt und leer. Das Haus ist leer, aber nicht nur menschenleer. Auch wenn die Möbel immer noch am gleichen Platz stehen und an der Garderobe alles noch so hängt, ist alles anders geworden. Das Haus hat keine Seele mehr, keine Wärme, Licht und Farben sind verblasst, es strahlt nichts mehr aus...

II.

Viele unter uns können diese Erfahrung nachvollziehen. Auch sie haben einen nahen Angehörigen, einen vertrauten Menschen verloren. Das Erlebte ist noch allzu lebendig. Für einen Moment war es, als ob die ganze Welt zusammenbräche. *Die Zeit schien für einen Moment still zu stehen, nichts ging mehr.*

*Die eigene Machtlosigkeit war erdrückend.*

Viele Erinnerungen kommen in uns hoch,  
Gedanken an gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen.  
An einzelne Aussprüche, Worte,  
die vertraut waren aus dem Munde des oder der Verstorbenen.  
Solche Worte bleiben im Ohr, bleiben im Gedächtnis. –

Doch was **bleibt** darüber hinaus, wenn ein Leben zu Ende geht?  
Heute ist bewusst nicht nur ein Tag, an dem wir zurückblicken auf Vergangenes.  
Sondern er richtet gerade unseren Blick nach vorne, in die Zukunft.  
Deshalb heißt dieser Tag in der Kirche ja „Ewigkeitssonntag“!

### III.

Was bleibt? - Diese Frage beschäftigte bereits die ersten Christen.  
Auch für sie war damals eine Welt zusammengebrochen.  
Die mächtigen Römer hatten Jerusalem erobert und den Tempel zerstört.  
Das war auch für die ersten Christen die Katastrophe schlechthin.  
Sie glaubten das Ende der Zeiten herbeigekommen.  
Der Evangelist Markus greift diese Angst, diese Endzeitstimmung auf.  
Er erinnert an Worte Jesu und will so eine Antwort versuchen.

Wir hören aus dem Markusevangelium, dem 13. Kapitel, aus der Endzeitrede  
Jesu: **Markus 13, Vers 31-37:**

*Unser Herr Jesus Christus spricht:*  
Himmel und Erde werden vergehen;  
meine Worte aber werden nicht vergehen.  
Von dem Tage aber und der Stunde  
weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht,  
auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.  
Seht euch vor, wachet!  
Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.  
*Wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus  
und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit,  
und gebot dem Türhüter, er solle wachen:*  
so wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt,  
ob am Abend oder zu Mitternacht  
oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,  
damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.  
Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!  
Amen

#### IV.

„Wachet“, sagt Jesus.

Es geht um die rechte Einstellung zu Leben und Tod.

Und um die Vorbereitung auf das, was kommt.

„**Wachet!**“

Ich denke an manche unter uns, die *gewacht hat am Sterbebett des lieben Angehörigen*. Am Sterbebett von Vater oder Mutter.

Gewacht oft über Tage und Wochen.

Rund um die Uhr, Tag und Nacht.

Das ist sehr, sehr schwer.

Das geht an die Substanz.

Gerade das Wissen, dass Heilung nicht mehr möglich ist, raubt einem die Energie.

Solchen Kampf kann man nur verlieren.

Und doch ist er wichtig und hilft dem Menschen, den man liebt.

Ja, auch einem selber.

*Denn die „Trauerarbeit“, die erforderlich ist, beginnt schon hier.*

„Wachet!“ sagt Jesus.

Jesus will, dass wir wachsam leben vor Gott.

Und dass wir **bereit** sind für die **Begegnung mit unserem Herrn**.

Jesus ermutigt uns, dass wir nicht geängstigt unser Ende verdrängen und das Thema „Tod“ vor uns herschieben.

Den wir wohl alle mehr fürchten, als wir es aufgrund unseres Glaubens tun müssten.

#### V.

„Bereitet Euch vor!“ sagt Jesus.

Ich denke daran:

*Wie viel Zeit investieren Menschen, um sich auf das Berufsleben vorzubereiten?  
10 Jahre Schule, Ausbildung und Berufsschule, Prüfungen, vielleicht Studium, Fortbildungen. Lebenslanges Lernen!*

Was für ein gewaltiger Aufwand, um für das Berufsleben gewappnet zu sein! -

Wie viel Zeit investieren wir, um auf das allumfassende und begrenzende Ende auf Erden vorbereitet zu sein? -

Es gibt nur zwei Dinge, für die wir gerüstet sein sollten:

- Erstens für das Leben.
- Und zweitens für das Sterben.

Und beides hat den gleichen Rang.

Doch wie oft leben wir gleichgültig vor uns hin.

Und deshalb sind wir oftmals nicht vorbereitet, nicht wachsam, leben in den Tag hinein, und die Zeit verstreicht.

## VI.

Im 90. Psalm heißt es:

„*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!*“

Und wir sollten uns heute vornehmen, bewusster zu leben vor Gott dem Herrn!

Wir können uns vornehmen:

1. Gott zu danken im Alltag; den Tag vor ihm bedenken. Damit er schon heute die Rolle spielt in meinem Leben, die er über meinem Sterben weiterzuführen verheißen hat.
2. Wir sollen uns mit Gottes Wort vertraut machen, je länger je mehr; um in der Bibel Trost zu finden
3. Und wir können die Gemeinschaft unter seinem Wort suchen, in seiner Gemeinde.

**'Wachsam leben im Angesicht Gottes!'**

Diese einfache, und doch große Wahrheit verkündet Jesus.

Gott möge uns solche Wachsamkeit schenken!

## VII.

Wachen heißt: schon heute bewusst mit Gott leben!

Wie kann das praktisch geschehen?

Dazu möchte ich zum Schluss von Leopold Ziegler erzählen:

Der Philosoph Leopold Ziegler bestimmte schon bei Lebzeiten den Spruch für seinen Grabstein. Dort sollte einmal nach seinem Willen stehen:

**„Ich habe gehorcht!“**

Ziegler meinte damit wohl zwei Dinge, die im Leben zusammengehören:

- Mein Leben ist ein Horchen, Wachen, Warten, Empfangen und Lauschen. Mit dem Hören und Horchen, Stillewerden und Empfänglichkeit beginnt das Leben.
- Aber dann auch das andere: Leben ist Gehorchen und Handeln, Aktivwerden und Schritte wagen.

In dieser Spannung von *Besinnen und Beginnen, Ruhen und Tun, Horchen und Gehorchen* wollte Ziegler sein Leben verstanden wissen.

Dabei ist Warten mehr als ein Nichthandeln.

Es ist die angespannte Wachsamkeit,

die auf Kommendes wartet und mit Neuem rechnet.

Mit Horchen und Warten muss alles Entscheiden und Handeln beginnen.

Wenn die Bibel uns auffordert zu wachen, dann schenke Gott uns diese erwartungsvolle Offenheit, die mit allem rechnet von Gott - um Jesu Christi willen.

Amen

//Orgelmeditation